Vereinsangelegenheiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **22 (1915)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jute	im Werte von		76	Millionen Mark	
Ramie	„	„	„	2,3	„ „
Manilahanf	„	„	„	2,1	„ „
Sisalhanf	„	„	„	1,9	„ „

Der Wert der eingeführten Seide kann zu 200 Millionen angenommen werden. Für die Einfuhr von Baumwolle kommen als Produktionsländer vorwiegend in Betracht die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Britisch-Indien und Aegypten; für Wolle: Australien, die La Plata-Staaten und das Kapland; für Flachs: Rußland und Oesterreich-Ungarn; für Hanf: Rußland und Italien; für Jute: Ostindien; für Ramie: China; für Manilahanf: die Philippinen; für Sisal: Mexiko, und für Seide: Italien und China.

(Schluß folgt.)

Vereinsangelegenheiten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Die am 24. April stattgehabte XXV. ordentliche Generalversammlung, abends 8 Uhr auf „Zimmerleuten" in Zürich, zählte über 30 Teilnehmer. Das Protokoll der vorausgegangenen Generalversammlung wurde genehmigt. In der Berichterstattung über die letztjährige Vereinstätigkeit wurde vom Gang der Unterrichtskurse Kenntnis gegeben und dem Vorstand anheimgestellt, auf den Herbst je nach der Weltlage von sich aus die geeigneten Maßnahmen auf dem Gebiet des Unterrichtswesens vorzunehmen.

Unter Preisaufgaben war eine Lösung eingegangen auf die Aufgabe: Welche Faktoren sind bestimmend für weichen oder harten Griff bei Taffetgeweben? Die gut ausgeführte Arbeit war vom Preisgericht mit einem zweiten Preis bedacht worden. Als Verfasser wurde unser Mitglied, Herr Robert Weber-Meier in Oberuster, nach dem Oeffnen des Couverts mit Motto „Weich ist die Mode" bekannt gegeben. Die Arbeit wird in nächster Zeit im Vereinsorgan erscheinen. Die weitern Preisaufgaben laut Jahresbericht wurden für das laufende Jahr bestehen gelassen. Die Anregung, ob man zum 25jährigen Bestand des Vereins eine Abhandlung über dessen Entwicklung als Preisfrage ausschreiben oder den Vorstand zur Bestimmung einer geeigneten Persönlichkeit für Abfassung dieser Arbeit beauftragen solle, wurde in letzterm Sinn entschieden.

Ueber Stellenvermittlung war wenig neues zu sagen, weil der flaue Gang der Industrie und die geringe Nachfrage nach Neuheiten selbstverständlich auch den Bedarf an besser geschultem Personal einschränkt. Nach dem Krieg werden sich auch diese Verhältnisse wieder bessern. Ueber Vereinsorgan wäre nach den Ausführungen im Jahresbericht zu erwähnen, daß man nach Friedensschluß baldigst wieder zu monatlich zweimaliger Ausgabe schreiten und dann in Inhalt und Ausgestaltung die durch den Krieg verursachte Reduktion wieder möglichst einholen wolle. Vom Vorstand wurde noch angeregt, von seinen jeweiligen Sitzungen künftig kurze Berichte im Vereinsorgan zu bringen, was den Mitgliedern nah und fern jedenfalls nur willkommen sein dürfte.

Die Jahresrechnung wurde genehmigt und dem Quästor, Herrn E. Meili, bestens verdankt. Eine Anregung wegen dem Unterstützungsfonds wurde dem Vorstand zu näherer Prüfung anheimgegeben. Ausstehend sind noch eine Anzahl Vereinsmitglieder- und Abonnementsbeiträge aus dem Ausland, auf deren Eingang man dank den Bemühungen der Zahlstellen hofft, die an der Generalversammlung auch gebührend anerkannt wurden. Um 11 Uhr schloß der Präsident, Herr Fehr, die Versammlung, nachdem bei einer Ablehnung die übrigen in die Wahl fallenden Vorstandsmitglieder wieder ehrenvoll bestätigt und unter dem Traktandum „Diverses" keine weitern Wünsche und Anregungen mehr gemacht worden waren.

Fachschul-Nachrichten

Vom Musterzeichnerberuf.

Die berufliche Tätigkeit des Musterzeichners ist eine derjenigen, die vom Weltkrieg jedenfalls am empfindlichsten betroffen worden ist. Die Erzeugnisse der Musterzeichnerei haben immer nur Wert in der Verarbeitung durch andere Industrien, namentlich dienen sie zur Verschönerung der Frauenkleidung, daneben arbeitet ein kleinerer Teil für die Tapeten-, Teppich-, Gardinen-, Möbelstoff-, Leinen- und Linoleumindustrie. Nicht nur in den kriegführenden, sondern auch in den neutralen Ländern wird in allen diesen Branchen beinahe nichts mehr erstellt, worin sich die Tätigkeit des Musterzeichners zur Geltung bringen könnte. Da, wie alle Luxusindustrien, auch die Spitzen- und Stickereiindustrie in St. Gallen und Plauen unter der Ungunst der Mode sehr leiden, so sind die Verhältnisse namentlich für die zahlreichen darin beschäftigten Musterzeichner sehr mißlich. Ueber die Lage in Plauen wird speziell wegen den Musterzeichnern im „Berl. Conf." folgendes geschrieben:

In Deutschland fällt die größte Zahl der Musterzeichner auf Plauen und das Vogtland mit seiner Stickerei-, Spitzen- und Gardinenindustrie; Plauen stellt allein etwa 1500 Zeichner einschließlich etwa 300 selbständig etablierter Zeichner. Das übrige Vogtland mag immerhin noch 500 Zeichner aufweisen, von denen eine ziemliche Anzahl auf die Gardinenfabriken in Auerbach, Falkenstein, Oelsnitz entfallen. Als zweite Zentrale für die Musterzeichner mag Krefeld mit seiner Seidenindustrie und etwa 400 Zeichnern in Betracht kommen, dann Elberfeld-Barmen mit gegen 200. Die übrigen Orte, wie Leipzig, Chemnitz, Berlin, Gera, Annaberg, stehen diesen Industriezentren nach. Die Wirkung des Kriegsausbruchs war in den meisten Industrien für die Zeichner geradezu katastrophal. Die meisten Zeichnereien, die als solche von selbständigen Gewerbetreibenden betrieben wurden, konnten sofort schließen, denn ein Bedarf war nicht mehr vorhanden. Nur die in den Fabriken angestellten Zeichner hatten teilweise stunden- oder tageweise Beschäftigung. Ein großer Teil der in diesem Berufe Arbeitenden wurde sofort, ein anderer Teil nach und nach zum Kriegsdienst einbezogen, aber ein großer Teil mußte sich auch in anderen Industrien Arbeit und Verdienst suchen.

Fühlbar wird hier die Notlage erst noch werden, wenn nach Beendigung des Krieges die eingezogenen Zeichner zurückfluten und aller Voraussicht nach der Bedarf erst nach und nach wieder eintritt. Von denen, die der Not gehorchend, jetzt zu anderen Berufen übergegangen sind, dürfte allerdings ein Teil nicht wieder zurückkehren.

Ob damit die immer beklagte Ueberfüllung gerade des Zeichnerberufes auf einige Zeit hinaus behoben wird, muß erst die Zukunft zeigen. Berichtet doch der Leiter der Königl. Kunstschule zu Plauen, Herr Professor Hempel, daß 98 Lehrlinge in letzter Zeit den Beruf verlassen und sich andere Arbeit gesucht haben. Hier kommt sicher zu dem zahlenmäßigen Verlust auch ein solcher an Qualität, der zu bedauern ist, rechnet man dazu reichlich dieselbe Zahl, die weniger eingestellt worden ist und die Verluste durch den Krieg, so dürfte der Musterzeichnerberuf wesentlich dezimiert in die neue Zeit nach dem Kriege eintreten. — Er wird sich aber wieder heben mit den steigenden Anforderungen, die an ihn mit der Wiederbelebung der Industrie gestellt werden dürften.

Die Zeit nach dem Kriege dürfte geeignet sein, Maßnahmen seitens der maßgebenden Kreise unter den Musterzeichnern vorzubereiten, um gewisse viel beklagte Mißstände nicht wieder einreißen zu lassen. Es betrifft dies namentlich die Ueberproduktion von jungen angehenden Zeichnern durch Fachschulen.